Antrag

der Abg. Dr. Gisela Splett u. a. GRÜNE

und

Stellungnahme

des Wirtschaftsministeriums

Geopark Schwäbische Alb

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen,

I. zu berichten,

1. wie sie die Tatsache bewertet, dass die UNESCO-Prüfer ihre Siegel für den Geopark Schwäbische Alb aufgrund bestehender Mängel nur für zwei statt für vier Jahre erneuert haben;
2. welche Mängel für diese Entscheidung ausschlaggebend waren und welche Möglichkeiten und Ansatzpunkte die Landesregierung zur Behebung der Mängel sieht;
3. ob es zutrifft, dass sich der Geopark Schwäbische Alb bisher nicht an gemeinsamen Förderanträgen des Netzwerkes Europäischer Geoparks beteiligt hat, falls ja, warum nicht und ob die Landesregierung eine stärkere Mitarbeit im Netzwerk für sinnvoll hält;
4. welche Rolle der Geopark und seine Informationsangebote für die Bildungslandschaft in Baden-Württemberg spielen und wie sie z. B. in die Dekade für nachhaltige Entwicklung eingebunden sind;
5. welche konkreten Überlegungen zur Nutzung von Synergieeffekten zwischen dem „Leuchtturm“-Projekt Biosphärengebiet Schwäbische Alb und dem Geopark Schwäbische Alb bestehen;

6. über welche finanzielle und personelle Ausstattung die anderen deutschen Geoparks verfügen und inwieweit diese von Seiten des jeweiligen Bundeslandes unterstützt werden;

7. welche Möglichkeiten sie sieht, den Geopark bei Projekten zu unterstützen;

II.

zusammen mit den beteiligten Gebietskörperschaften und sonstigen Akteuren des Geoparks Schwäbische Alb die Voraussetzungen für eine dauerhafte Anerkennung des Geoparks durch die UNESCO zu schaffen.

17. 10. 2007

Dr. Splett, Lehmann, Lösch, Mielich, Dr. Murschel,
Sckerl, Sitzmann, Untersteller GRÜNE

Begründung

Der Geopark Schwäbische Alb besteht seit 2002 als „Nationaler Geopark“. Seit 2004 ist er als UNESCO Geopark und Europäischer Geopark anerkannt.

Die Ende August durchgeführte Evaluierung hat das großartige Potenzial der Schwäbischen Alb bestätigt, gleichzeitig aber die ungesicherte Finanzierung und die bestehende Organisationsstruktur kritisiert. Auch fehlende Hinweise auf den Geopark und die geringe Zahl von Infopunkten außerhalb des Geoparks stießen auf Kritik. Als Ergebnis der Evaluation hat der Geopark „Hausaufgaben“ bekommen, die in spätestens zwei Jahren erledigt sein müssen, damit dann eine Anerkennung im Europäischen und Globalen Geopark Netzwerk für weitere vier Jahre erfolgen kann.

Die Landesregierung hat in ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Pauli vom 19. Oktober 2006 (Drucksache 14/469) dargelegt, dass das Wirtschaftsministerium die Finanzierung des Geoparks Schwäbische Alb als eine Aufgabe der regionalen Träger betrachtet.

Trotzdem ist in Anbetracht des Evaluationsergebnisses und der Tatsache, dass das Land enge Anknüpfungspunkte zu seinem „Leuchtturm“-Projekt Biosphärengebiet sieht, das Land jetzt gefordert, mit den Akteuren vor Ort die Voraussetzung für eine dauerhafte Anerkennung des Geoparks Schwäbische Alb zu schaffen.

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 21. November 2007 Nr. 4-4700/89 nimmt das Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport zu dem Antrag wie folgt Stellung:

Der Landtag wolle beschließen,

die Landesregierung zu ersuchen,

I. zu berichten,

1. wie sie die Tatsache bewertet, dass die UNESCO-Prüfer ihre Siegel für den Geopark Schwäbische Alb aufgrund bestehender Mängel nur für zwei statt für vier Jahre erneuert haben;

Im Jahr 2007 wurden zwölf europäische Geoparks evaluiert. Von diesen erhielten vier Parks die Mitgliedschaft für weitere vier Jahre. Acht Geoparks müssen bis in zwei Jahren Auflagen erfüllen, um die Mitgliedschaft zu erhalten. Die Evaluation dient der Überprüfung der Arbeit der Geoparks sowie der qualitativen Weiterentwicklung der einzelnen Geoparks und des gesamten Netzwerks. Das Wirtschaftsministerium bewertet die Vergabe um zwei weitere Jahre als weiteren Ansporn und Motivation für die Akteure, den Geopark Schwäbische Alb weiter voranzubringen.

2. welche Mängel für diese Entscheidung ausschlaggebend waren und welche Möglichkeiten und Ansatzpunkte die Landesregierung zur Behebung der Mängel sieht;

Der endgültige Evaluationsbericht des Europäischen Geopark Netzwerkes und der UNESCO liegt noch nicht vor. Nach einer Stellungnahme der Geschäftsstelle Geopark Schwäbische Alb wurde jedoch bescheinigt, dass angesichts der finanziellen und personellen Ressourcen in weiten Teilen eine sehr gute Arbeit geleistet wird und der Geopark Schwäbische Alb zu einem der stärksten Geoparke in Europa werden kann.

Ausschlaggebend für die Entscheidung, das Siegel für zwei und nicht für vier Jahre zu vergeben, waren die Finanzierung und die derzeitige Organisationsstruktur des Geoparks.

Eine angestrebte, enge Zusammenarbeit zwischen dem zukünftigen Biosphärengebiet mit dem Geopark Schwäbische Alb wird als eine Möglichkeit gesehen, um einen Beitrag für eine dauerhafte Organisationsstruktur leisten zu können. Geprüft wird in diesem Zusammenhang vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum, ob eine räumliche Unterbringung der Geschäftsstelle des Geoparks in dem geplanten Verwaltungs- und Informationszentrum im Alten Lager in Münsingen die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit zusätzlich verbessern könnte. Endgültige Entscheidungen darüber sind aber noch nicht gefallen.

3. ob es zutrifft, dass sich der Geopark Schwäbische Alb bisher nicht an gemeinsamen Förderanträgen des Netzwerkes Europäischer Geoparks beteiligt hat, falls ja, warum nicht und ob die Landesregierung eine stärkere Mitarbeit im Netzwerk für sinnvoll hält;

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

Ja. Dies liegt nach Auskunft der Geschäftsstelle des Geoparks Schwäbische Alb daran, dass Förderanträge über LEADER und INTERREG bereits gestellt wurden, bevor der Geopark Schwäbische Alb Mitglied des Netzwerks wurde. Für die neue LEADER-Förderperiode beabsichtigt der Geopark, sich mit seinen regionalen Partnern an transnationalen Projekten zu beteiligen.

4. welche Rolle der Geopark und seine Informationsangebote für die Bildungslandschaft in Baden-Württemberg spielen und wie sie z. B. in die Dekade für nachhaltige Entwicklung eingebunden sind;

Der Tourismusverband Schwäbische Alb (TVSA) gibt als Träger des Geoparks bereits seit 2004 die Broschüre „Abenteuer GeoPark“ heraus. Diese Broschüre beschreibt die Entstehung und die geologischen Phänomene der Schwäbischen Alb. Diese Broschüre wird häufig von Lehrern aus ganz Baden-Württemberg und darüber hinaus für den Schulunterricht in großer Stückzahl bei der Geschäftsstelle des Geoparks bestellt und von Landschaftsführern für didaktische Zwecke eingesetzt.

Für die Grund- und Hauptschulen, insbesondere für die Schulen im Bereich Münsingen und Römerstein, hat der Geopark Schwäbische Alb und hier vor allem der ehemalige Truppenübungsplatz Münsingen eine besondere Bedeutung, da er wertvolle Erfahrungen vor allem im erlebnispädagogischen Bereich ermöglicht. In diesem Zusammenhang wird der Geopark auch von den Schulen der angrenzenden Landkreise vermehrt genutzt. Als außerschulischer Lernort ist der Geopark bisher noch nicht in die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung eingebunden“. Im Rahmen des Internetangebotes zur UN-Dekade (www.dekade-bw.de) könnte auf den Geopark (z. B. in der „Regionalkarte“ bzw. im Bereich „Außerschulische Lernorte“) hingewiesen werden.

5. welche konkreten Überlegungen zur Nutzung von Synergieeffekten zwischen dem „Leuchtturm“-Projekt Biosphärengebiet Schwäbische Alb und dem Geopark Schwäbische Alb bestehen;

Das zukünftige Biosphärengebiet Schwäbische Alb steht unmittelbar vor der Ausweisung. Der Entwurf des Antrags auf Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat wird derzeit mit dem deutschen MAB-Komitee (MAB: „Der Mensch und die Biosphäre“) abgestimmt, um eine Anerkennung noch im Jahre 2008 sicherstellen zu können.

Wie bereits in der Antwort auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Pauli vom 19. Oktober 2006 (Drucksache 14/469) dargelegt, wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Geopark Schwäbische Alb in den Bereichen Umweltbildung, Besucherlenkung und -beratung sowie im Bereich der Forschung angestrebt – Bereiche, die für eine UNESCO-Anerkennung als Biosphärenreservat zwingend vorgeschrieben sind.

Wie bereits unter I. 2. ausgeführt, wird auch über die genannten Bereiche hinaus eine intensive Zusammenarbeit angestrebt. Geprüft wird in diesem Zusammenhang auch, ob eine räumliche Unterbringung der Geschäftsstelle des Geoparks in dem geplanten Verwaltungs- und Informationszentrum im Alten Lager in Münsingen die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit zusätzlich verbessern könnte. Endgültige Entscheidungen darüber sind aber noch nicht gefallen.

6. über welche finanzielle und personelle Ausstattung die anderen deutschen Geoparks verfügen und inwieweit diese von Seiten des jeweiligen Bundeslandes unterstützt werden;

Das Wirtschaftsministerium hat sich an die Geschäftsstelle der Nationalen Geopark-Expertenrunde gewandt, um zeitnah Auskünfte über die finanziellen und personellen Ausstattungen der anderen deutschen Geoparks zu erhalten. Die Geschäftsstelle, die GeoUnion in Berlin, verweist in ihrer Stellungnahme vom 26. Oktober 2007 darauf, dass die Situation insgesamt sehr heterogen sei. Für eine detaillierte Antwort müssten die Unterlagen aller Geoparks durchgesehen werden beziehungsweise weitere Erkundungen eingezogen werden, was derzeit von der Geschäftsstelle aus zeitlichen und personellen Gründen nicht geleistet werden könne. Folgende Auskünfte konnte die GeoUnion allerdings kurzfristig übermitteln:

„Einige Geoparks sind zugleich Naturparks, so z. B. der Geopark Bergstraße-Odenwald und einige der Geoparks für die das Zertifizierungsverfahren läuft. Auf diese Weise besteht eine (naturschutzrechtlich abgesicherte) Verwaltung mit Personal und Sachmittel. Andere Geoparks werden von Kommunalverwaltungen betreut (in der Regel zusammen mit der Wirtschaftsentwicklung oder dem Tourismus), so z. B. im Ries, wo die Geschäftsstelle beim Landratsamt Donau-Ries ressortiert, oder im Fall des Geoparks Ruhrgebiet, wo der Kommunalverband Ruhr das Geopark-Büro stellt. In mindestens zwei Fällen (Ruhrgebiet, Muskauer Faltenbogen) sind die federführend Verantwortlichen der Geoparks im Landesdienst beschäftigt, bei dem jeweiligen geologischen Dienst, und es ist anzunehmen, dass sie dabei einen gewissen Anteil ihrer Dienstzeit für die Geoparks verwenden“.

7. welche Möglichkeiten sie sieht, den Geopark bei Projekten zu unterstützen.

Das Wirtschaftsministerium hat dem Schwäbische Alb Tourismusverband (TVSA) als Träger des Geoparks Schwäbische Alb im Jahr 2006 eine Marketingförderung zur Anschubfinanzierung des neu entstandenen Geoparks in Höhe von 40 000 Euro bewilligt. Das Wirtschaftsministerium hat dem TVSA weiter zum Erhalt des UNESCO-Labels im Rahmen der angestandenen Evaluation nochmals eine einmalige zusätzliche Marketingunterstützung für das Jahr 2007 in Höhe von 27 500 Euro bewilligt. Diese Unterstützungen erfolgten im Sinne einer Anschubfinanzierung. Das Wirtschaftsministerium sieht wie unter Drucksache 14/469 bereits ausgeführt, für eine tourismusbezogene Dauerfinanzierung etwa im Wege von Projektfinanzierungen angesichts der bereits laufenden jährlichen Unterstützung des touristischen Marketings für das Reisegebiet Schwäbische Alb keinen Raum. Dies schließt eine vereinzelte Unterstützung von Marketingprojekten des Geoparks aus Tourismüsfördermitteln in der Zukunft allerdings nicht völlig aus.

II.

zusammen mit den beteiligten Gebietskörperschaften und sonstigen Akteuren des Geoparks Schwäbische Alb die Voraussetzungen für eine dauerhafte Anerkennung des Geoparks durch die UNESCO zu schaffen.

Wie bereits in der Antwort auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Pauli vom 19. Oktober 2006 (Drucksache 14/469) und unter Ziffer I. 2. und I. 5. dargelegt, wird eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb und dem Geopark Schwäbische Alb in den Bereichen Umweltbildung, Besucherlenkung und -beratung sowie im Bereich der Forschung angestrebt. Das Wirtschaftsministerium sieht in einer engen Zusammenarbeit zwischen Geopark und Biosphärenreservat einen wichtigen Beitrag, um auch eine dauerhafte Anerkennung des Geoparks erreichen zu können, auch wenn lediglich rund zehn Prozent Überschneidungsfläche zwischen Geopark und

Biosphärenreservat bestehen. Das Wirtschaftsministerium geht davon aus, dass den beteiligten Gebietskörperschaften und sonstigen Akteuren des Geoparks Schwäbische Alb unter den unter I. 5. und I. 7. geschilderten Rahmenbedingungen eine dauerhafte Anerkennung des Geoparks gelingen wird.

Pfister
Wirtschaftsminister